

Teurer Genosse Trotzky!

Berlin, 8.2.1930.

Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, haben sich die Dinge in Deutschland etwas – wenn auch nicht entscheidend – verändert. Die Lage in der Minderheit hat sich, dank einer Vermittlungsaktion Roman Wells,² Mitte Januar entspannt.

[...]

[3] [...] Von unseren österreichischen Freunden³ habe ich Ihnen nicht viel Neues zu berichten. Die Mitarbeit der Genossin Strasser⁴ [4] bei unserer Gruppe entwickelt sich immer inniger und freut sowohl unsere Genossen wie die Genossin Strasser. Trotz aller negativen Erfahrungen setzen unsere Genossen den zähen, notwendigen Kampf für die Einigung mit der Frey Gruppe⁵ fort. Durch einen Zufall habe ich erfahren, warum mein Versuch im Oktober, durch eine persönliche Annäherung an Frey die Gruppen einander näher zu bringen, scheiterte. Sie haben damals an Genossen Frey, berichtet man mir aus Wien, geschrieben, was Gen. Frey zu einer event. Heranziehung meiner Person für die internat. Revue sagen würde; Gen. Frey glaubte nun, dass mein Brief an ihn zu dem Zweck geschrieben sei, ihn günstig zu stimmen! In der gegenwärtigen Etappe unseres Kampfes ist es leider unvermeidbar, dass Missverständnisse und

¹ digitalisiert wurden nur einige allgemeine und die auf Österreich bezogenen Teile des Briefes

² Roman Well (eigentlich *Ruvín Sobolevicius*, später *Robert Soblen*; 1900-1962): sowjetischer Spion und Agent Provocateur in der linksoppositionellen Bewegung. Studium in Leipzig, KPD-Beitritt. In Leipzig gehörte er wie sein Bruder Abraham Sobolevicius (Abraham Senin) zu den Gründungsmitgliedern der Oppositionsgruppe *Bolschewistische Einheit*, die Mitte 1929 dem *Leninbund* beitrat. Ab 1930 intrigierte Well mit Jakob Frank gegen Kurt Landau, der sich in Trotzkis Auftrag um eine Einigung der zersplitterten deutschen Opposition bemühte. Die März 1930 gegründete *Vereinigte Linke Opposition der KPD* zerfiel bald in einen Mehrheitsflügel (geführt von Landau) und eine Minderheit (geführt von Well). Jakob Frank vermittelte Well nun den direkten Kontakt zu Trotzki. 1930/1931 – bereits wie sein Bruder als GPU-Spion – Aufenthalt in Paris. Besuch bei Trotzki in Prinkipo, Ende 1931 wurden beide Mitglieder des nach Berlin verlegten *Internationalen Sekretariats* der *Internationalen Linksopposition*. Jänner 1933 veröffentlichte Well eine gefälschte Ausgabe der *Permanenten Revolution*, in der der Bruch der Linken Opposition der KPD mit Trotzki behauptet wurde. Nach dem Ausschluss aus der Linken Opposition Rückkehr der beiden Brüder in die UdSSR. 1936 gemeinsame Rückkehr nach Westeuropa und Wiederaufnahme ihrer Agententätigkeit. Ab 1941 in den USA, wo sie später enttarnt und 1957 (Abraham) und 1960 (Ruvín) verhaftet wurden. Nach einem Jahr vorzeitige Haftentlassung. Selbstmord 1962 nach Auslieferungsbegehren der USA in London.

³ gemeint ist die Gruppe um den *neuen Mahnruf*

⁴ Isa Strasser (1891-1970): Verheiratet mit Josef Strasser, mit dem sie ab 1913 in Wien lebte. Sie schrieb Feuilletons, Kurzgeschichten, Gedichte und Essays für sozialdemokratische Zeitungen und war Mitglied des Bildungsvereins *Karl Marx*. 1919 schloss sich Isa Strasser der KPÖ an, wurde Mitglied des Frauenzentralkomitees und Mitarbeiterin der *Roten Fahne*. Von 1923 bis 1928 lebte sie mit ihrem Mann in Moskau. Beide waren von der Entwicklung in der UdSSR desillusioniert. Nach ihrer Rückkehr nach Wien arbeitete Isa Strasser wieder als Redakteurin der *Roten Fahne*. Im Juni 1928 wurde sie wegen „rechter Abweichungen“ aus der Redaktion entlassen, kurz darauf aus der KPÖ wegen „linker Abweichungen“ ausgeschlossen. Von 1929 bis 1938 arbeitete Isa Strasser für verschiedene Zeitungen, unter anderem für das *Prager Tagblatt*. 1930 gründete sie ein Übersetzungsbüro, 1933 wurde Isa Strasser Mitglied der *Vereinigung sozialistischer Schriftsteller*. Isa Strasser war ab 1929 bis Anfang der 1930er Jahre im Milieu der österreichischen Linksopposition aktiv, von Josef Frey trennte sie eine beiderseitig gepflegte (politische und persönliche) Gegner/innen/schaft. 1932/1933 gehörte sie kurzzeitig den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* an.

⁵ gemeint ist die KPÖ (*Opposition*)

Misstrauen von explosiver Wirkung sind – Emigranten aus der Komintern weisen unsere Gruppen leider die typischen Erscheinungen der Emigration auf –.

Zum Schluss noch ein Wort über die ungarische Gruppe in Wien, über die ich Ihnen seinerzeit schrieb: Es ist mir jetzt endlich gelungen, die direkte Verbindung zwischen den 3 ungarischen Gruppen (Wien, Paris, New York) herzustellen, sodass sich die Arbeit der ungarischen Genossen in Wien jetzt besser entfalten wird.

Mit den besten Grüßen

Ihr



[Kurt Landau]

P.S. Anbei das illegale und symptomatische Flugblatt, das die KPD zum 1. Februar herausgab, und ein Artikel Scheidemanns.⁶

⁶ Philipp Heinrich Scheidemann (1865-1939), deutscher sozialdemokratischer Politiker und Publizist

Teurer Genosse Trotsky!

Berlin, 8.1.1930

Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, haben sich die Dinge in Deutschland etwas vom und nicht zufriedenstellend verändert. Die Lage in der Kinderheit hat sich, dank einer Vermittlungsaktion Roman Wells, bitte Januar - entspannt.

Für mich persönlich ist der „Fall Landsberg“ seit meiner Erklärung vom 27. Dezember erledigt; seither habe ich an den Arbeiten über Blutlosen der Kinderheit keinen Anteil genommen.

Der Vertrag, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den nunmehr vereinigten Weddinger Gruppen- und der Kinderheit des Feindbundes herzustellen, hat bisher noch zu keinen größeren Erfolgen geführt; jedenfalls würde auf diese Weise die „Blutkinder-Plattform“ als gemeinsame Sache einzutreten.

Ich selbst vermisse auf die Entwicklung der Dinge jetzt nur einen beruhigenden Einfluss zu nehmen, da ich für einige Wochen buchstäblich von morgens bis mitternachts beschäftigt bin; mein deutliche Erfahrung auf dem Gebiet der Rechtlichen Psychologie haben es mir möglich ~~eine~~ Arbeit in dem Bericht Hagenbeck während seines Berliner Gastspiels zu finden. Ich kann Ihnen übrigens feststellen, daß gesalbte Tiger immer leichter faulniser sind wie ungesalbte Menschen — soweit es mir möglich ist, helfe ich, so gut ich kann, den Weddinger Leuten in ihrer Arbeit. Nichts liegt mir ferner, als die alte Weddinger Opposition künstlich aufzurollen. Ich weiß sehr wohl, daß unsere Leute der Kinderheit bereits im Herbst sehr wenig von einer Arbeit am Weddinger stand waren. Ich weiß auch, daß die Leute der Kinderheit meine jetzige, leider nur sehr spärliche Arbeit am Weddinger „Hegemonie“ aufpassen.

Wenn ich nicht doch dem entblößten habe, mit aller Kraft, die mir zur Verfügung steht, die Arbeit am Weddinger fortzusetzen und mich um alle „Intellektuellen“ dieser Arbeit durch Nachunterteile oder englische Gelehrte nicht zu kümmern, so hat das natürlich

mit sehr eurz Gründe:

Die gegenwärtige Lage in der Partei ist darin, daß ein panisches
zu sehen, wie die Partei dem Abgrund zu steuert und die
Parteigremien in dümpfer Konsolidiertheit nach einem Survey
sitzen - ein Verbergen an innen Toten wäre, unverhüllt
eines Revolutionsmais und bühniger der russischen Oppression.
Die Partei befindet sich in einer sehr eurten Lage; die Sie-
derlagen peitschen die launteste Führung zu immer aber-
seinerlichen Versuchen, zu immer komponieren und verwischen-
deren Phasen auf. Viele für revolutionäre Bewegungen sehen
deutlich das Verderbnis der Politik des ZK, aber sie wa-
gen nicht als Einzelne dagegen aufzutreten, sie fehlte
mit den „Rechten“ verhandelt zu werden.

Daf man in einer solchen Situation sitzen, passiv bleiben,
und weil eine winzige Gruppe von kaum 10 Leuten in
Berlin (mehr zählt die Minderheit nicht) darüber vielleicht nicht er-
haut sein werden? (Nebenbei: in der Annahme, daß ich „nichts
habe“, wurde mir von Jelos - ausgesetzt bei Spandau - der Vor-
wurf gemacht, daß ich mit jetzt, wo ich nicht mehr „beauftragt
bin, mir nichts beweise“)

Die Zukunft unserer Bewegung muß nicht davon abhängen, ob
jeder einzelne Revolutionär (in der Periode der Des-
retierung und ~~die~~ Desintegration der isolierten, entarteten
Gruppen von gestern) ein gutes Lizenzen aus aller
Gruppen erhält - sondern davon, daß jeder, so gut
er es kann, die Gesamtkräfte einer Bewe-
gung vor Augen, das Beste leist-

Gegen den Strom schwimmen, das heißt ja nicht mit gegen
die allgemeine Strömung ankämpfen, sondern auch
die Balken und das Treckholz zu Seite statten,
das dem Schwimmer hindern will in die Linie ~~kommt~~
Es ist nicht nur meine Natur, sondern auch meine innere Überzeugung, die mich swingt, jede freie Minute der
Arbeit in der Opposition zu wenden und den Augen-
blick herbeizurufen, wo ich wieder mehr Zeit habe,
wie jetzt.

Vor einigen Tagen war es mir möglich vor einer kleinen Beschriftung von 25 Westdeutschen Parteifunktionären und Parteiarbeitern zu sprechen; einzig haben die Sezonen die Thise an der Parteilinie gebilligt und versprochen, mindestens planmäßig und aktiv am Aufbau des linken Flügel der Partei mitzuarbeiten.

Für mich war diese Konferenz von außerordentlicher Bedeutung; ich hatte das erste Mal Gelegenheit ^{in Deutschland} vor Parteidirektionsmitgliedern und ihren Gruppierungen herein zu treten. Es waren viele erfahrene, alte Revolutionäre ebenso wie jüngere gewesen, die entstehen waren; viele aber von ihnen sind noch in den alten Traditionen der Westdeutschen Opposition gefangen und es wird Zeit zu machen, diese Traditionen zu überwinden, um die Voraussetzungen für die neue, deutsche Opposition zu schaffen, die unter keinen Umständen das Erbe der alten deutschnationalen linken Antreter darf.

Es unterliegt für mich keinen Zweifel, daß die Einigung der deutschen oppositionellen Gruppierungen auf einer gemeinsamen Basis unser Kampf möglich sein wird, je erfolgreicher, aktiver und planmäßiger die einzelnen Gruppen in der gegenwärtigen Phase der Entwicklung der Kräfte arbeiten; was not ist, das ist, daß in jeder Gruppierung die trennenden Elemente liquidiert werden und daß insbesondere die durchaus unberechtigte "Gegemonie"-Frage, nicht Glieder aufstellt; denn die Gegemonie ~~eines~~ Gruppe kann nicht ein angemachtes Prinzip eines Gruppe sein, sondern kann nur ihr Kraft ihre bewiesenen Überlegenheit im Verlaufe des Kampfs entzischen.

Ich werde Sie stets über meine Arbeiten und Einschüsse am Außenposten halten.

Von unseren einschläglichen Freunden habe ich Ihnen nicht viel Neues zu berichten; die Arbeit der Sezession kann

Bei unserer Gruppe entwickelt sich immer weniger und freut
wahrsch. unsere Geueren wie die Geueren Spasser.
Trotz aller negativer Erfahrungen setzen unsere Geueren
den zahlen unvermeidlichen Kampf für die Emigration
mit der Frey Gruppe ~~beobachteten~~, fort. Aus einem
Zufall habe ich erfahren, wann mein Vater im Oktbr. 1914
dank persönlicher Anmahnung an Frey die Geupper einen
der näher zu bringen, schickte; Sie haben damals an
Geueren Frey, bestellt waren mir aus Wien, & gewünscht,
was Gen. Frey zu einer event. Herausstellung mei-
^{Person} für die internat. Revue sagen würde; Gen. Frey
glaubte nun, daß mein Brief von ihm zu einem
Zweck geschrieben sei, ihn firstig zu stimmen!
In der gegenwärtigen Stappe unseres Kampfes ist es leider un-
vermeidlich, daß Lustversteinernde und Lustlosen-
von expliziter Wirkung sind —
aus der Kommission weiss unsere Gruppe
leder die typischen Erfahrungen des Emigration auf
Zum Glück noch ein Wort über die unorganische Gruppe in
Wien, über die ich Ihnen reinerst schrieb: Es ist mir
jetzt endlich gelungen, die dichteste Verbindung zwis-
chen den 3 organischen Gruppen (Wien, Paris, New York)
herzustellen, so dass mit die Arbeit der unorganische
Geueren in Wien jetzt besser entfallen wird.
Mit den besten Grüßen

P.S. Auf bei das illegale und symptomatische Flugblatt, das
die KPD zum 1. Februar herausgab und ein Artikel
Schlesmanns.